

1. Die Leber des lebenden Thieres enthält Zucker.
  2. Leim ist ein Glycogenbildner.
  3. Olivenöl ist ein Glycogenbildner geringeren Grades.
  4. Milchzucker und Fruchtzucker sind Glycogenbildner, Mannit höchst wahrscheinlich nicht.
  5. Das primäre Acetylderivat des Rohrzuckers zerfällt im Thierkörper in Essigsäure und Zucker; erstere wird vermutlich verbrannt, letzterer fungirt wie gewöhnlich als Glycogenbildner.
- 

Schliesslich erlaube ich mir Herrn Prof. E. Salkowski, auf dessen Anregung die vorliegenden Versuche unternommen wurden, für seine wohlwollende und wirksame Unterstützung meinen aufrichtigen Dank auszusprechen.

---

## XIX.

### Des Arztes Michael Servet Lehrer in Lyon, Dr. Symphorien Champier.

Von H. Tollin,

Lic. theol., Pfarrer in Schulzendorf bei Lindow, Kreis Ruppin.

---

Wenn Jemand durch Anlage oder Schicksal zum historischen Repräsentanten eines Princips wird, so pflegt er dasselbe unwillkürlich auch in seinen Einseitigkeiten darzustellen. Michael Servet, der Spanier, den Calvin 1553 in Genf hinrichten liess, repräsentirte auf der Wende des Mittelalters das Princip der freien Forschung. Mit selbständigen Forschungen wandte er sich gegen die mittelalterlichen Autoritäten auf jedem Gebiet, wo er auftrat. Ueberall setzte er für dies Princip die ganze Wucht seiner genialen Persönlichkeit in die Wagschale. Aber er huldigte ihm auch darin, dass er bei seinem polyhistorischen Wissen sich scheute, auf irgend einem Gebiete jemand als seinen Lehrer anzuerkennen; und um nicht, nach Weise des Mittelalters, auf Wort und Ausdruck des Lehrers schwören zu müssen, gebehrdete er sich auf allen Feldern des Wissens als Autodidakt.

Wir können heute darthun, dass in humanioribus Anghiera, in der Jurisprudenz Alciat, in der Theologie Paulus Burgensis, in der Kabbalistik Capito, in der Geographie Sebastian Münster, in der Mathematik Peter Apianus, in der Medicin Jac. Sylvius, Winther von Andernach und Fernel Servet's Lehrer gewesen sind. Indess öffentlich und ausdrücklich erkennt Michael — Christum ausgenommen, den er immer wieder als seinen einzigen eigentlichen Lehrer hinstellt — nur Einen sterblichen Zeitgenossen als Meister an, das ist der Arzt Symphorien Champier<sup>1)</sup>. Champier war es, der dem armen flüchtigen Spanier in Lyon eine neue Heimath bereitete; Champier, der den armseligen Corrector zu einem berühmten Mediciner erhob, Champier, der den ungestümen Himmelsstürmer zu einem besonnenen zurückgezogenen Gelehrten machte; Champier endlich, der dem erklärten Feind aller Philosophie eine solche glühende Begeisterung für den Plato in der neoplatonistischen Fassung einflösste, dass für das gesammte Denken Servet's mit seinem Lyoner Aufenthalt eine neue Epoche beginnt.

Insofern also indirect Champier es ist, dem wir die Entdeckung des Blutumlaufs verdanken — denn wäre Servet nicht Mediciner geworden, hätte er den Blutumlauf nicht entdeckt —; insofern andererseits Champier es ist, der dem Servet indirect zum Scheiterhaufen verhalf — denn hätte Servet sich nicht dem Neoplatonismus ergeben, das *Corpus delicti*, seine *Restitutio Christianismi* wäre nimmer erschienen, — insofern schulden wir dem berühmten Lyoner Arzte noch heute eine aufmerksame Beachtung.

Sein äusseres Leben ist mit wenigen Pinselstrichen gezeichnet. Champier — er nennt sich auch Campegius, Campèse, Piercham, la Faverge, Theophraste du Mas — ist im Jahre 1472 zu Symphorien le Château im Gebiet von Lyon geboren und 1539 zu Lyon verstorben. Nachdem er zu Paris und Montpellier die Arzneikunde studirt, practicirte er als Arzt zu Lyon, und folgte seit 1509 als Oberarzt (Archiate) dem Herzog Anton von Lothringen in allen Schlachten. Bei Marignano auf dem Blachfelde zum Ritter geschlagen und noch im selben Jahre (1515) in den Ehrenrath der medicinischen Facultät von Pavia eingeschrieben, heirathete er eine Ver-

<sup>1)</sup> Ut pro Symphoriano Campegio, cui ut discipulus multa debo, aliquid scriberem, sagt Servet in der Dedicat. seiner Brevissima apologia an den Carol. a Stagno.

wandte des berühmten Ritter Bayard, und liess sich zu Lyon nieder. Im Jahre 1520 in den Rath gewählt, blieb er in dieser Würde, bis ihn der Hungeraufruhr von 1529 vertrieb <sup>1)</sup>). Indess schon im Jahre 1533 abermals zum Schöppen gewählt und 1538 zum dritten Male, wurde er der Gründer des bekannten Collège de la trinité und endlich der geistige Urheber der Lyoner medicinischen Facultät, deren förmliche Constitution freilich erst aus dem Jahre 1576 stammte <sup>2)</sup>.

Indess auch mit solchen Lebensschieksalen wird man noch nicht der tonangebende Mann in einer so bedeutenden Stadt, wie der zweiten Residenz der französischen Könige, Lyon. Champier vertrat ein Princip. Und dies Princip auf bürgerlich-religiösem Gebiete war das der civilisatorischen Mission der Staatsgewalt. Als Stellvertreter des Kaisers hatte auch in allen bürgerlichen Dingen bisher der Erzbischof regiert. Mit Franz I. nahm dies geistliche Regiment ein Ende. Er ernannte den Grafen von Lyon François d'Etaing (a Stagno) zu seinem Stellvertreter († 1. Nov. 1529). Und Symphorien Champier wurde des Grafen rechte Hand. Nicht nur, dass sich fortan der Rath der Stadt Lyon keine Einmischung des Erzbischofs in weltliche Angelegenheiten mehr gefallen liess: sondern Champier fasste den Plan, das gesammte Schulwesen zu säcularisiren und machte mit dem zum Protestantismus neigenden Collège de la trinité einen guten Anfang. Da nun der Präsident des Obergerichts Humbert de Villeneuve († 1515), die beiden Grafen von Etaing, François und Charles, und der Herzog von Lothringen wetteiferten, des Lyoner Arztes erleuchtete Pläne zu unterstützen, so wuchs sein Ansehen mit jedem Jahre; und, insofern er durch ein merkwürdiges Vielwissen und Ueberallbewandertsein sich auszeichnete, galt er bei seinen Freunden auf allen Gebieten bald als maassgebende Autorität. Diese allgemeine Devotion trug freilich dazu bei, ihn in seinen eigenen Augen zu einem unsterblichen Heros zu machen, der er doch nicht war.

Dies führt uns auf Champier's Charakter. Der Lyoner Arzt hat seine Umgebung nicht bloss deswegen beherrscht, weil er Glück

<sup>1)</sup> Er zog sich nach Nancy zurück an den Hof des Herzogs von Lothringen.

<sup>2)</sup> Cf. Pernetti II. 239. — Biographie universelle: Art. Champier u. a. m.

hatte; noch auch darum allein, weil er mit Muth und Kraft und mit seinem ganzen Leben das Princip vertrat, was Franz I. auf seine Fahne geschrieben hatte; sondern auch, weil er durch seinen Charakter der Mann war, der sich oben und unten beliebt machen und beliebt erhalten konnte.

Wir lassen dahingestellt sein, wie viel in einer Stadt, wo eine Margarethe von Navarra<sup>1)</sup> so hohe Triumpfe feierte, wie viel in Lyon eine schöne kluge echtdelige Frau vermochte, wie Champier's Gattin, Bayard's, des Gefeierten<sup>2)</sup>, Verwandte. Aber die grösstere Hälfte von dem Verdienst, dass Champier's Haus in Lyon eine solche centrale Stellung einnahm, gebührt doch wohl der Eigenart des Gatten. Unterthänig gegen die Grossen und die berühmten Männer, die er gern zu seinen Freunden zählte<sup>3)</sup>, um dann ihr Geschlecht oder ihr Leben in Schriften zu verherrlichen<sup>4)</sup>; gefällig gegen alle Gelehrten und Künstler, deren Kenntnisse und Forschungen er sich anzueignen, und auf seine Kosten, freilich auch unter seinem Namen zu veröffentlichen geruhte<sup>5)</sup>; liebenswürdig gegen Jeder-mann, der in Champier den Campegge- oder Campisi-Adel, wenn auch nicht glaubte, so doch verehrte<sup>6)</sup>; durchdrungen von der immensen Wichtigkeit der gelehrten Resultate, die in seine Schriften ohne Mühe und eigene Untersuchung aufgenommen<sup>7)</sup>, jedwedem angeboten und übersandt wurden; in den Schlachten muthig und

<sup>1)</sup> Cf. Meine Vorträge zur Geschichte der Toleranz. Frankfurt a. O. 1866.  
Vortr. II.

<sup>2)</sup> Auch Champier schrieb Bayard's Leben.

<sup>3)</sup> Amüsant ist sein Catalogus amicorum, in dem man auch den Plato u. a. findet.

<sup>4)</sup> Neben der Vie du chevalier Bayard nenne ich Vie du Cardinal de Tournon, des princes de Lorraine; ferner Les Lyonnais dignes de mémoire; de scriptoribus Gallicis ac Lugdunensibus al.

<sup>5)</sup> Michael Villanovanus, Sebastian Montuus caet.

<sup>6)</sup> Erthat sich sehr gross mit dieser Abstammung, wie Scaliger mit der von ihm erfundenen.

<sup>7)</sup> J. C. Scaliger, „Ata“ sagt von ihm:

Candidae ille mentis hand tenet micam;  
Falsarius, sed invidusque ineptusque;  
Scriptis alienis indidit suum nomen,  
Uno alterove verbulo usque mutato,  
Dum ex officina barbarissima agnoscas.

cf. Nicéron. XXXII. 244.

unerschrocken, in den Epidemien schnell zur Hand und besonnen, in den armseligen und unsaubern Hütten der kleinen Leute uneigen-nützig und nicht minder dienstfertig wie in den Palästen der Reichen<sup>1)</sup>; patriotisch und königsgetreu; für der Stadt Lyon Grösse, Bildung und Wohlfahrt rastlos thätig: lässt sich Champier auf den ersten Seiten seiner Druckschriften gerne feiern, als „der Adler unter den Medicinern und Philosophen“<sup>2)</sup>, als der Vater des Vater-landes, „der Lycurg und Solon, der langersehnte Reitter der Stadt Lyon“<sup>3)</sup>, als „ihr gelehrtester und bester Mann, der Reformator ihrer Sitten“<sup>4)</sup>, als „der Held, den alle bewundern, wenige nach-ahmen, tadeln könne Niemand, der seiner Sinne mächtig sei“<sup>5)</sup>; als „der Verfasser zahlloser Werke, die ihm die Unsterblichkeit sichern“<sup>6)</sup>; als „der Professor, der durch seine schriftstellerischen Leistungen auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaften nach Lyon Bewunderer herbeiziehe aus den fernsten Grenzen Galliens und selbst aus den spanischen Hochgebirgen“<sup>7)</sup>.

Wir ersparen uns hier eine Aufzählung der zahlreichen medicinischen, philosophischen, philologischen, theologischen, juristischen, historischen Schriften des Champier. Jedes Jahr erschien wenigstens ein Band. Mag Champier immerhin ein geschmackloser Scribent, ein unzuverlässiger Historiker, ein eitler Selbstberüucherer, ein elender Compilator sein<sup>8)</sup>, dass er als Arzt durch Gelehrsamkeit und glückliche Praxis viele Zeitgenossen überragte, kann nicht bestritten werden. Der berühmte Dr. Jacob Sylvius aus Paris erklärte, dass „er auf seinen botanischen und mineralogischen Reisen nur zwei Männer gefunden,“ — Servet's Freund: — „Hieronymus Montuus und“ — Servet's Lehrer: — „Symphorien Champier, die des Namens eines Mediciners würdig wären<sup>9)</sup>“.

<sup>1)</sup> Jo. Arzelii Ep. ad S. Camper. Lyon 1507. 4º: Nec ipsius hippocraticae doctrine thoreumata (sic!) ad questum ut plerique factitant exequaris: verum inopibus et fortunatis eque indiscriminatimque succurris opitularisve.

<sup>2)</sup> Jo. Arzelier vor Champerii: de quadruplici vita.

<sup>3)</sup> Jo. Arzelier: Advenisti tandem urbis deploratae liberator et pater patriae.

<sup>4)</sup> Sebastian Coppia Ep. ad Champerium vor de quadrapl. vita.

<sup>5)</sup> So Philippe Laurent, der Arzt der Königin von Frankreich.

<sup>6)</sup> So Frat. Guichard de Lessard, prof. theol. Paris.

<sup>7)</sup> So Gonsalvez Toledo.

<sup>8)</sup> So J. C. Scaliger, Rabelais, Haller, K. Sprengel, Philarète-Chasles u. A.

<sup>9)</sup> Vita Jac. Sylvii ed. Ren. Moreau a. 1527.

Und in der That lässt sich nicht in Abrede stellen, das Symphorien Champier, der Mann von Rath und That in der Stadt Lyon, der glückliche Kämpfer für Licht und Recht, als Arzt durch den Vergleich der damals herrschenden Araber und Arabisten mit den Grundsätzen der Galenistischen und Hippokratischen Arzneikunde viel wissenschaftliche Vorurtheile beseitigen half; dass er einer der ersten war, welcher die Syphilis als eine neue besondere Krankheit erkannte; der gegen die Pest wirksame Heilmittel brauchte und durch Aufstellung des Grundsatzes: „jedes Land erzeuge die zur Heilung seiner Krankheiten nothwendigen Pflanzen und Metalle“, dem heillosen Apotheker-Unfug steuern half<sup>1)</sup>.

In der comparativen Schule dieses Mannes hat die Geschichte dem Michael Villanovanus seine Stelle angewiesen<sup>2)</sup>, und es ist brav, dass sich Servet des Lehrers nicht schämt, dem er für sein äusseres und sein inneres Leben so viel zu verdanken hat<sup>3)</sup>.

Wie Servet in Lyon mit Champier zusammenkam, wie Champier auf Servet einen so grossen Einfluss gewann, und wie der Spanier seinen Dank gegen den Lyoner Arzt mit seiner *Brevissima apologia pro Symphoriano Campegio abzutragen* suchte, darüber mag an einem anderen Ort berichtet werden.

<sup>1)</sup> Cf. Pernetti. II. 239. — Jo. Ge. Schenk: Biblioth. iatric. 487. — Biogr. univ. Art.: Champier. — De Lut: Lyonnais dignes de mémoires. — K. Sprengel. III. 162.

<sup>2)</sup> K. Sprengel. III. 162 sq.

<sup>3)</sup> Pro Symphoriano Campegio, cui ut discipulus multa deboe. S. oben.